

wiese (*Trisetetum flavescens*). Einzelne Eichen und Birken als Reste des alten Bestandes gaben der Fläche leichten Schatten.

Bei näherer Untersuchung des Mondrautenbestandes fanden sich zwischen den recht zahlreich vertretenen *B. lunaria* einige Exemplare mit völlig anderer Blattform und einem anderen Farbton. Das Grün der Pflanzen wirkte leicht blaubereift und z. T. rötlich überlaufen. Zunächst hielt ich diese Pflanzen für Kümmerformen, entstanden durch Tritt der Weidetiere. Nachdem ich jedoch zwei gut ausgebildete Exemplare gefunden und gründlich untersucht hatte, ergab es sich, daß die Ästige Mondraute (*Botrychium ramosum* Aschers.) vorlag. Der unfruchtbare Blattabschnitt der Pflanzen war länglich eiförmig, länger als breit, kahl. Er trennte sich über der Mitte der Blattlänge von dem fruchtbaren Blatteil. Der fruchtbare Blatteil war kurz gestielt. Die Fiedern des unfruchtbaren Blatteiles waren stumpf bzw. abgerundet, die Fiedern fiederspaltig.

Ein weiterer Fundort ist bisher aus dem südlichen Westfalen nicht bekannt.

Anschrift des Verfassers: W. Immel, 59 Siegen, Roonstraße 3

Die Verbreitung der Ochsenzunge (*Fistulina hepatica* Schff. ex Fr.) in Westfalen

A. Runge, Münster

Über die Verbreitung der bei uns in erster Linie an Eichen lebenden Ochsenzunge wissen wir bisher nur wenig. Um festzustellen, wo dieser Pilz in Westfalen vorkommt, faßte ich im folgenden die Literaturangaben sowie die brieflichen und mündlichen Fundmitteilungen zusammen, die mir freundlicherweise die Herren Augustin, Münster, Dr. Burrichter, Münster, Dr. Denker, Kredenbach, Ellerbrock, Osnabrück, Dr. Jahn, Heiligenkirchen, Kavaler, Arnsberg, Dr. Koppe, Bielefeld, Lang, Münster und Dr. Thiel, Hagen, machten. Meine eigenen Aufzeichnungen fügte ich hinzu. Zur Zeit kennen wir in Westfalen 32 Fundorte der Ochsenzunge. Doch dürfte sich diese Zahl bei genauer Nachsuche noch wesentlich erhöhen.

An nachstehenden Orten (ungefähr von Nord nach Süd geordnet) wurde *Fistulina hepatica* bisher festgestellt:

Westfälische Bucht:

„An Eichenstämmen in Schloß Holte“ (Rolffing 1922).

Kreis Wiedenbrück: Holter Wald, an der alten Eiche in der Nähe des Schlosses. 16. 9. 36, 12. 9. 37; auch später noch, z. B. 13. 9. 1964 (Koppe).

Kreis Bielefeld: „Ummeln, Eichstümpfe in Wäldern, 25. 9. 32!“ (Koppe).

„An einer Eiche genau 3 km vor Lopshorn, beim kmstein an der Ostseite der Chaussee und ebenso an der Westseite, ein wenig weiter nach Detmold zu“ (Baruch 1901).

„Bagno K.“ (Lindau 1892). 19. 10. 63 Bagno bei Burgsteinfurt; 2 Stücke an altem Eichenstumpf auf der Schnittfläche wachsend (Augustin, Lang, Runge). Dort auch 1962 und 1965, stets an Eichen (Lang).

14. 9. 63 Baumberge bei Havixbeck, Landkreis Münster, 125 m NN; oberhalb der Wirtschaft Schulz an beschädigtem Eichenstamm ein kleines Stück (Lang).

5. 8. 61 Staatsforst Münster Nr. 57, östlich Hohenholte; 70 m NN; an altem, totem Eichenstubben 1 Exemplar (Lang).

18. 8. 63 Ameshorst bei Roxel, unweit Schloß Hülshoff, Landkreis Münster; 70 m NN; an Eichenstumpf 1 Stück (Lang).

23. 10. 60 Vorbergs Hügel bei Nienberge bei Münster; 70 m NN; an hohler, aber noch lebender Eiche 1 Exemplar (Lang).

27. 8. 58 Münster-Kinderhaus, in der Brüningheide; 55 m NN. An lebender Eiche in einer Wallhecke (Lang).

19. 8. 59 Eichen-Birkenwald ca. 3 km nördlich der Schleuse Münster auf der Ostseite des Dortmund-Ems-Kanals; im Stumpf einer frisch geschlagenen Eiche (Augustin).

21. 10. 65 beim Camillus-Kolleg bei Münster; an toter Eiche in einem Graben am Wegrand. Leg. Herr und Frau Palmer, Münster (Runge).

16. 9. 59 Schloßgarten in Münster, ca. 3 junge Exemplare (Runge). Schloßgarten, an Eiche (Burrichter).

„Nächste Umgebung von Lütkenbeck“ (b. Münster), „Prachtexemplare an Eichen (Herbst 1898)“ (Holtmann 1901).

26. 9. 58 Münster-Mecklenbeck, in den Lövelingloh-Büschen; 60 m NN; am Stamm einer lebenden Eiche in 1 m Höhe 1 Exemplar (Lang).

Wolbecker Tiergarten bei Münster (Lindau 1892, Holtmann 1901).

27. 9. 53 „Zwei Fruchtkörper an Eichenstumpf“ (Jahn 1953). Dort auch am 21. 9. 58, und zwar 2 Exemplare an lebender Eiche, 2 Exemplare an Eichenstumpf (Runge).

„Hiltrup“ (Lindau 1892).

„Davert IX—X!“ (Lindau 1892).

An Eichenstumpf bei Haltern, östlich vom „Seehof“, südlich der Straße Haltern-Hullern; einzelner, kleiner Fruchtkörper (etwa 1949) (Thiel).

Eichenallee zum „Linnert“ bei Sythen, Kr. Recklinghausen; im Innern eines hohlen Eichenstammes einzelne riesige Fruchtkörper, 30 cm über dem Boden. Der gleiche Baum war von *Laetiporus sulphureus* befallen und vermutlich durch von diesem Pilz verursachte Fäule ausgehöhlt. 1955—1958 (Jahn).

Dezember 1954 im Stadtpark von Gelsenkirchen an *Platanus orientalis* (Pirk 1955).

Weserbergland:

23.—26. 10. 65 am Kälberberg bei Ibbenbüren 1 kleines, stark deformiertes Stück an einer Schwelle der Kleinbahn im Steinbruch; leg. A. Lang und E. Kavalir (Runge).

August 1955 bei Gut Leye, westl. Osnabrück; an sehr alter Eiche von ca. 1 m Durchmesser 3 Fruchtkörper (Ellerbrock).

„Lengerich Br.“ (Lindau 1892).

„Detmold, Donoper Teich, an Eichen, 28. 8. 49!!“ (Koppe). NSG Donoper Teich — Hiddeser Bent, an alten Eichen häufig; alljährlich im September — Oktober beobachtet (1959 — 1965). Meist nah am Boden, aber auch noch 4 — 6 m hoch am Stamm; fast immer einzeln oder zwei Exemplare zusammen. Meist an noch lebenden Eichen, aber auch noch auf ganz abgestorbenen Bäumen (Jahn).

27. 8. 59 Heidental bei Hiddesen, Kr. Detmold; mehrfach an alten Eichen, einmal an Eichenstumpf (der Baum war kurz vorher gefällt worden) (Jahn).

NSG „Externsteine“, an alten Eichen mehrfach (Jahn).

NSG Norderteich bei Bad Meinberg alljährlich, z. B. 29. 9. 1963 (Jahn).

„Höxter“ (Lindau 1892).

„Solling, Bh.“ (Lindau 1892).

Süderbergland:

3. 9. 63 „an dicker, beschädigter Wurzel einer lebenden alten Eiche in der Horbach (alter Eichen-Buchen-Hochwald im Staatsforst Lohe bei Kredenbach, in dem nur noch die mächtigen Randeichen stehen, während das Waldinnere eine gutwüchsige Buchen- und Hainbuchenverjüngung aufweist). Höhenlage: 330 m über NN; Untergrund: tonige Lehme mit eingesprengten Schottern auf glazialer Mittel-terrasse (?), tiefe Feinerdeschicht mit reichlicher Humusaufgabe. Expos.: SSO, Hangneigung: 5 — 7°, im allgemeinen warme Lage! Bodenreaktion: mäßig sauer. An der Wurzel befand sich nur ein Fruchtkörper. Maße: Länge — 11 cm, Breite an der Ansatzstelle — 13,5 cm, Dicke ebenda 3,5 cm. Basis braunwarzig bepudert“ (Denker).

Mit Ausnahme eines einzigen Fundes an Platane (Pirk 1955) wuchsen sämtliche Ochsenzungen an Eiche, und zwar an Stümpfen, gefällten Stämmen, toten und lebenden Bäumen. Einmal fand man *Fistulina hepatica* an einer Kleinbahnschwelle, die vermutlich aus Eichenholz hergestellt war. Das Verhalten des Pilzes bei uns entspricht also völlig den zahlreichen Angaben der Literatur (u. a. Haas, Kreisel, Michael-Hennig, Pilat, Poelt und Jahn).

Aus dem Süderbergland wurde *Fistulina hepatica* nur ein einziges Mal aus der Nähe Kredenbachs in 330 m Meereshöhe bekannt. Im Weserbergland verteilen sich die Funde ganz offensichtlich auf die niedrigeren Lagen dieser Landschaft. Der Pilz meidet die größeren Höhen. Die meisten Funde (bisher 19) konzentrieren sich dagegen in der Westfälischen Bucht, und zwar vor allem im Münsterland mit seinen zahlreichen Eichen-Hainbuchen- und Buchen-Eichenwäldern. Ob der Pilz in den Heide- und Moorgebieten, die sich besonders im westlichen und nordöstlichen bis östlichen Teil der Westfälischen Bucht und darüber hinaus im nordwestdeutschen Tiefland erstrecken, tatsächlich seltener auftritt, müßte durch genaueres Nachsuchen noch belegt werden.

In der mir zur Verfügung stehenden Literatur fand ich nur zwei Angaben über die allgemeine Verbreitung von *Fistulina hepatica*. Poelt und Jahn (1963) schreiben: „In Mitteleuropa ist unser Pilz

vorzugsweise ein Tieflandbewohner; in höheren Lagen fehlt er“. Kreisel (1961) schränkt etwas weiter ein: „In Deutschland verbreitet im Flach- und Hügelland, am häufigsten im nördlichen und westlichen Gebiet“. Die Verteilung der Ochsenzungen-Funde im westfälischen Raum ist also eindeutig geographisch bedingt und fügt sich dem Gesamtverbreitungsbild der Art ein.

Literatur

Baruch, M.: Aus der Kryptogamen-Flora von Paderborn. 29. Jahresber. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst, Münster, 1901, S. 57—75. — Haas, H.: Pilze Mitteleuropas. 1. Aufl. Stuttgart 1955. — Holtmann: Pilze des Specialgebiets von Münster, nach örtlichen Gesichtspunkten gruppiert, 29. Jahresber. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst, Münster, 1901, S. 80—92. — Jahn, H.: Die auf der Exkursion in den Wolbecker Tiergarten bei Münster am 27. 9. 1953 gefundenen Pilze. Natur und Heimat, 13. Jahrg. Münster (Westf.) 1953, S. 115—119. — Kreisel, H.: Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands. Jena 1961. — Lindau, G.: Vorstudien zu einer Pilzflora Westfalens. 20. Jahresber. d. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst, Münster 1892, S. 24—90. — Michael-Hennig: Handbuch für Pilzfreunde. Bd. I. Jena 1958. — Pilat, A.: Pilze. Amsterdam 1954. — Pirk, W.: Holzbewohnende Pilze an Bäumen des Stadtparkes Gelsenkirchen im Dezember 1954. Mitt. d. Flor.-Soz. Arbeitsgem. N. F. Heft 5, Stolzenau/Weser 1955, S. 58. — Poelt, J., und Jahn, H.: Mitteleuropäische Pilze. Sammlung naturkundlicher Tafeln. Hamburg 1963. — Rolting, H.: Die bis jetzt festgestellten Pilzarten von Bielefeld und Umgegend. 4. Ber. d. Naturwiss. Ver. f. Bielefeld u. Umgegend. Die Jahre 1914 bis 1921. Bielefeld 1922.

Anschrift der Verfasserin: Annemarie Runge, 44 Münster (Westf.), Vinzenzweg 35.

Vom Durchzug des Rothals- und Ohrentauchers im Verlauf des Spätwinters 1965/66 im Gebiet des Halterner Stausees

K. Söding, Gelsenkirchen-Buer

In den mir vom Landesmuseum für Naturkunde in Münster zur Ergänzung zugestellten Artmonographien von Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*) und Ohrentaucher (*Podiceps auritus*) schreibt G. Möbius 1965 über den ersteren: „Als Durchzügler sehr seltene Erscheinung“ und über die zweite Art vermerkt der Bearbeiter: „Nach den wenigen Meldungen, die bisher über den Ohrentaucher vorliegen, kommt er als seltener Durchzügler in den Monaten Oktober bis Mai an Flüssen, Kanälen, Teichen, Stauseen und Bergsenkungsgebieten zur Beobachtung“.

Im Hinblick auf die z. Z. anstehenden Arbeiten zur Avifauna Westfalens erachte ich es für zweckdienlich, über die in den Monaten